

„Masterplan Handwerk 2025“ erfordert Lösungskompetenz

Karl Krökel über die Ergebnisse des 2. Handwerkerfrühstücks

Das Handwerk hat in Dessau-Roßlau eine lange Tradition und eine vielversprechende Zukunft.

Mit dem Masterplan „Handwerk 2025“ liegt ein Handlungskonzept vor, das wesentlich zur Sicherung und langfristigen Weiterentwicklung des Wirtschaftsstandortes beitragen soll.

Dazu diente auch das 2. Handwerkerfrühstück mit Politik- und Verwaltungsspitzen am 22. April 2022.

Der Wochenspiegel sprach mit Kreishandwerksmeister Karl Krökel.

Inwieweit hat sich der „Masterplan“ bisher bewährt?

Der „Masterplan“ enthält Leitlinien, an denen sich Politik, Verwaltung und das Handwerk orientieren können. Es werden planvolle und überprüfbare Handlungsempfehlungen initiiert und Maßstäbe für die Zusammenarbeit gesetzt. Es ist ein Bekenntnis zur Stadt Dessau-Roßlau, zum Handwerk und ihren Stärken. Dafür stehen wir und dafür setzen wir uns ein.

Für jedes der sieben Aktionsfelder wurden Ziele definiert, die im Rahmen des Umsetzungscontrollings konkretisiert werden. Der Plan war richtig, um eine gewisse Systematik rein zu bekommen. Nun liegt es an den handelnden Personen.

Kann man das 2. Handwerkerfrühstück auch als ein Umsetzungscontrolling verstehen?

Ja, in mehrerlei Hinsicht. Zum einen geht es um die konkreten Aufgaben und Vorhaben.

Was mindestens genauso wichtig ist sind die Akteure. Unsere Beratungen dienen der Lösungsorientierung, weniger der Problemanalyse. Wir konzentrieren uns auf Ziele, die Gewinne oder der Nutzen aus dieser Zielerreichung, die Schritte zur Umsetzung und die vorhandenen Ressourcen. Auch geht es darum, welche Personen hierbei eine Rolle spielen können oder wer sich hier –



Die Elektro-Schulze GmbH in Dessau-Mildensee war am Freitag Gastgeber für das 2. Handwerkerfrühstück, zu dem Kreishandwerksmeister Karl Krökel und die Innungsoberrmeister u. a. den Oberbürgermeister der Stadt, Vertreter der Verwaltungsspitze, Schulleiter und Bildungsträger begrüßen konnten. Foto: Anke Katte

trotzdem er vielleicht dafür Mitverantwortung trägt - nicht anbietet. Wir werden hier nicht müde, immer wieder klar zu machen, dass mangelnde Kompetenz oder unzureichendes Engagement die Zusammenarbeit hemmt, gehen dann – wenn wir das feststellen - sehr schnell andere Wege, um nicht stehen zu bleiben.

Zur 2. Bildungskonferenz habe ich die Zusammenarbeit mit der Helmut-Schmidt-Universität in Hamburg gesucht und mit Prof. Dr. Karin Büchter eine starke Partnerin gefunden. Am 5. April 2022 hatte ich ein längeres, sehr konstruktives Gespräch, mit unserer Bildungsministerin Eva Feußner, wo in vielen Fragen und weiteren Herangehensweisen grundsätzliche Übereinstimmung besteht. Am 21. April haben wir uns dazu nochmals telefonisch abgestimmt. Die Ministerin machte deutlich, dass die Landesregierung die Wiederbelebung dieser Kooperation mit unseren Nachbarkreisen sehr begrüßt und uns nach besten Kräften unterstützt. Nächste Woche telefonieren wir wieder miteinander zur Bildungskonferenz im November.

Wir stehen also im ständigen Kontakt. Darauf können wir

dann in unserer Arbeit im Ehrenamt aufbauen und verzetteln uns nicht unnötig. Es reicht uns nicht, zu unseren Beratungen nur mit am Tisch zu sitzen.

Worum ging es beim 2. Handwerkerfrühstück?

Es gab mehrere Themen. Wir haben darüber beraten, wie wir das Landesbildungsprogramm BRAFO (Berufswahl Richtig Angehen Frühzeitig Orientieren) als Berufsorientierungsprogramm stärker für das Handwerk nutzen können. Auch was wir mit BRAFO zur Sicherung unseres handwerklichen Nachwuchses erreichen können und was nicht.

Dann haben wir uns über die Möglichkeiten und konkreten Handlungserfordernisse für die Umsetzung eines „Modellprojektes Polytechnische Gemeinschaftsschule“ als Antwort für den Mangel an Bewerbern für eine duale Ausbildung beraten. Mit diesem Thema werden wir uns auch zur 3. Bildungskonferenz am 11. November 2022 auseinandersetzen.

Diese 3. Bildungskonferenz wird sehr anspruchsvoll, weil es um die Umsetzung der Ergebnisse der 2. Bildungskonferenz geht. Zusammengefasst kann man sagen, dass wir nicht

mehr die Einzelschule als bildungsrelevante Handlungseinheit betrachten, sondern zunehmend die Region Anhalt, in unserem Verständnis DE-RO, ABI, WB. Mit unserem „Modellprojekt Kompetenzzentrum Anhalt“ bauen wir wieder auf Kooperation, anstelle von Konkurrenz, die allen Beteiligten schadet und den Oberzentren Halle und Magdeburg nutzt.

Wir haben uns angeschaut, ob Schulentwicklungspläne unter den jetzigen Bedingungen umsetzbar sind, wenn sie durch administrative Vorgaben tangiert werden. All das war auch Gegenstand meines Gespräches mit unserer sehr kompetenten Ministerin.

In einem letzten Punkt haben wir Maßnahmen zur Bekämpfung der Schwarzarbeit festgelegt.

Zum Tag des Handwerks am 9. September 2022 werden wir Zwischenbilanz ziehen. Es gibt aber auch an diesem Tag Grund zum Feiern, wenn wir auf 15 Jahre Handwerkerbrunnen anstoßen dürfen. Am 1. Juni 2007 war der Marktplatz brechend voll. Auch diesmal ist die Bevölkerung recht herzlich zu 13 Uhr eingeladen.

Autos ab 30: H-Kennzeichen statt Sinnkrise

Von DEKRA

Autos kommen, im Unterschied zu manchen Zeitgenossen, am 30. Geburtstag nicht in eine Sinnkrise, doch auch für sie ist die 30 ein echter Wendepunkt: Sie können sich, sofern sie das Zeug dazu haben, um die Kultur verdient machen, sprich eine Einstufung als „kraftfahrzeugtechnisches Kulturgut“ erhalten. Als Lohn winkt das H-Kennzeichen für „historische Fahrzeuge“.

Der Gesetzgeber macht es Oldtimer-Besitzern mit einem günstigen pauschalen Beitrag in der Kfz-Steuer schmackhaft, eine Einstufung als Oldtimer zu beantragen.

„Mit H-Kennzeichen steht dem Auto-Klassiker einer uneingeschränkten Nutzung im Straßenverkehr nichts mehr im Wege. Außerdem kann er auch ohne grüne Plakette in Umweltzonen einfahren, sofern es auf regionaler Ebene keine anderweitigen Regelungen gibt“, erklärt Oldtimer-Experte Andreas Lahne von DEKRA.

Wer sein Schätzchen nur zu Oldtimer-Veranstaltungen ausführen möchte, kommt auch mit dem roten 07er-Kennzeichen klar, bei dem das Fahrzeug keine Betriebserlaubnis benötigt. Diese Zulassungsvariante ist auch für Sammler mit mehreren Fahrzeugen interessant, zumal sie als Wechselkennzeichen für mehrere Fahrzeuge verwendet werden kann. Voraussetzungen für die rote 07 sind eine Oldtimer-Begutachtung nach §23 StVZO durch einen Kfz-Sachverständigen sowie die Zustimmung der lokalen Zulassungsstelle.

Um ein H-Kennzeichen bei der Zulassungsstelle zu beantragen, muss das Fahrzeug vor mehr als 30 Jahren erstmals die Zulassung für den Straßenverkehr erhalten haben, eine gültige HU haben und in gutem Zustand sein. Weiter muss es weitgehend dem Originalzustand entsprechen oder mit Originalteilen restauriert worden sein. Allerdings sind zeitliche Veränderungen aus den ersten zehn Jahren nach Erstzulassung möglich.